

## Energietour 2014 in Neuruppin

**Die Energiewende vor Ort und insbesondere die Regionalplanentwürfe sorgten für eine hitzige Diskussion bei der Veranstaltung.**

Nachdem die diesjährige Energietour des Ministeriums für Wirtschaft und Europaangelegenheiten (MWE) bereits in Schwedt und Uebigau-Wahrenbrück halt gemacht hat, war Neuruppin die letzte Station in diesem Jahr. Über 90 Personen waren am 16. Juni 2014 zu Gast im Rathaus der Fontanestadt. Die Veranstaltung wurde in diesem Jahr gemeinsam von den Regionalen Planungsgemeinschaften Prignitz-Oberhavel und Havelland-Fläming in Kooperation mit dem MWE und der Industrie- und Handelskammer Potsdam (IHK) durchgeführt.



Herr Jens-Peter Golde, Bürgermeister der Stadt Neuruppin, begrüßte die zahlreichen Teilnehmer der Energietour und skizzierte in seiner Ansprache die vielfältigen Initiativen der Stadt im Bereich der Energiewende. Die Moderation der Veranstaltung übernahm Frau Andrea-Liane Spangenberg vom Verein Bioenergiedorf-Coaching Brandenburg.

Anschließend berichtete Frau Heiderose Ernst, Regionale Energiemanagerin in Prignitz-Oberhavel, über die Umsetzung der Energiekonzepte und Energieprojekte in der Region, ganz im Sinne von "gemeinsam aktiv werden für eine nachhaltige EnergieRegion Prignitz-Oberhavel". In einer Übersicht präsentierte sie den Stand der kommunalen Energie-, Klimaschutz- und Quartierskonzepte. Die "Projektbörse Energie", eine Projektdatenbank zu Vorhaben im Bereich der integrierten Energienutzung mit Beispielen zu energieeffizienten Gebäuden, zur Mobilität, zu Beteiligungs- und Bildungsprojekten sowie zu Informationsangeboten soll Impulse geben und als Kontaktbörse für die lokalen Akteure dienen. Beispielhaft nannte sie das Wärmeversorgungskonzept in Barenthin und die Bürgersolaranlagen in Manker und Kuhhorst. Die Projektbörse mit den Steckbriefen wird sukzessive erweitert. Um den Erfahrungsaustausch in der Region zu intensivieren, gibt es seit Februar das Arbeitsforum "Energie", das sich zwei Mal im Jahr trifft.



Wie die Abwärme von einer Biogasanlage effizient genutzt werden kann, präsentierte Herr Jörg Abraham, Ortsvorsteher von Barenthin (Gemeinde Gumtow). Im Dorf wurde 2011 eine Biogasanlage mit 365 kW elektrischer Leistung gebaut, passgenau abgestimmt auf die Betriebsgröße und die zur Verfügung stehenden Anbauflächen. Über das neu errichtete, 1,5 km lange Nahwärmenetz werden 29 Gebäude in Barenthin versorgt. Neben dem Gemeindezentrum ist auch der Schulungsraum der örtlichen Feuerwehr an das Netz angeschlossen. Zu Beginn des Projektes war viel Überzeugungsarbeit im Ort notwendig. Jetzt erfreuen sich die Teilnehmer an dem niedrigen Wärmepreis von 3 Cent je kWh, wobei die Agrargenossenschaft Barenthin-Kötzlin nur eine Wärmelieferung zu 80 % vertraglich zusichert.

Herr Stefan Seewald, Regionaler Energiemanager in Havelland-Fläming, erläuterte die fünf Handlungsfelder des Regionalen Energiekonzeptes. Das Erste Handlungsfeld beinhaltet die Energievermeidung. Sehr bildlich beschrieb er den Kraftstoffverbrauch 2010 in Havelland-Fläming, welcher einer Strecke von Neuruppin bis Rostock entspricht, 160 km aneinandergereihte Tanklastzüge. Verkehrsvermeidungsmöglichkeiten wie die Verkehrsverlagerung und die Parkraumbewirtschaftung wurden in der Region untersucht und mit den Gemeinden diskutiert. Eines der wichtigsten Felder ist der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien. Dabei liegt der Fokus auf der Nutzung von lokal verfügbaren Energieressourcen wie zum Beispiel Waldrestholz aus dem Kleinprivatwald.



Ein Dorf, welches sein Holzpotenzial energetisch nutzen will, ist Baitz (Stadt Brück). Herr Dietmar Bölke, Mitarbeiter in der Kreisverwaltung Potsdam-Mittelmark und treibende Kraft in Baitz, beschrieb sehr anschaulich die Herausforderungen von der Projektidee bis zur Machbarkeitsstudie einer gemeinsamen Wärmeversorgung. Die Holzhackschnitzelanlage soll mit einer thermischen Solaranlage kombiniert werden. Das Holz kommt aus dem naheliegenden Wald und die erzeugte Wärme soll über ein 1,6 km langes Nahwärmenetz an die 27 Haushalte verteilt werden. Der Wärmepreis ist mit 9 Cent je kWh kalkuliert. Die Realisierung des Projektes ist aber von Fördermitteln abhängig. Nach Aussagen des Wirtschaftsministeriums könne man erst ab 2015 mit einer Neuauflage des Förderprogramms RENplus rechnen.

"Nichts als Wind?" lautete der Titel des Vortrages, den Herr Ansgar Kuschel, Leiter der Regionalen Planungsstelle Prignitz-Oberhavel, vorstellte. In der Wahrnehmung der Bürger bestehe der Regionalplanentwurf nur aus Wind. Alle anderen Bestandteile wie die Aussagen zum Freiraum und zu den historisch bedeutsamen Kulturlandschaften werden ausgeblendet. Sie erhalten nur dann eine Bedeutung, wenn sie als "Verhinderungskulisse" gegenüber der Windenergie genutzt werden kann. Die erlebbaren Veränderungen in der regionalen Landschaft werden nur in sehr geringem Maß als Fortschritt, als Wertschöpfung, als Stärkung der Teilräume oder als effizienter Klima- und Umweltschutz bezeichnet. In der regionalen Diskussion hat sich der Vorwurf der "Installationslandschaft" eingepreßt. Herr Ansgar Kuschel attestierte ein Kommunikations- und Informationsproblem bezogen auf die Regionalplanung und er ist überzeugt, dass die Beschlussfassungen von 2012 und das Methodenkonzept für die Windenergie eine Lösungsstrategie und einen ausgewogenen Kompromiss darstellen.

Herr Harald Knauer, Leiter der Regionalen Planungsstelle Havelland-Fläming, erläuterte in seinem Vortrag die Tücken der Abwägung. Bei der Erarbeitung des Regionalplans gilt es, alle öffentlichen und privaten Belange gerecht gegeneinander abzuwägen. Geltendes Recht könne nicht abgewogen werden. Derzeit konzentrierte man sich bei der Abwägung auf das Thema Schutz störungssensibler Vogelarten. Das zweite Beteiligungsverfahren erbrachte keine neuen Sachverhalte und die knapp 3.000 Stellungnahmen entsprechen denen aus dem ersten Beteiligungsverfahren. Forderungen von zusätzlichen



27.000 ha Eignungsflächen durch Unternehmen und Grundstückseigentümer aber auch durch die Berliner Stadtgüter und das Land Berlin könne nicht entsprochen werden. Herr Harald Knauer ist überzeugt, dass die im Planentwurf abgebildeten Windeignungsgebiete einen gut abgewogenen Kompromiss und Lösungsansatz für das Spannungsfeld Artenschutz und Energiewende darstellen.

Die Vorstellung der beiden Regionalplanentwürfe sorgte für eine hitzige Diskussion. Während die zahlreichen Bürgerinitiativen sich gegen die Ausweisung von neuen Windeignungsgebieten aussprachen und ortskonkrete Belange nicht ausreichend berücksichtigt fanden, plädierten die Regionalplaner wie auch die Vertreter der Landesregierung für eine zeitnahe Fertigstellung der Regionalpläne. Ohne Regionalpläne könne eine geordnete Steuerung der Windenergienutzung nicht erreicht werden. Herr Ralf Reinhardt, Vorsitzender der Regionalversammlung in Prignitz-Oberhavel, äußerte sich erschüttert über die emotionale Ebene der Auseinandersetzungen und unterstrich die Notwendigkeit eines Regionalplanes. Er gab ein klares Bekenntnis für die Windenergie ab. Weitere Stichpunkte der Diskussion waren die



ausufernden Kosten für die Energiewende, die fehlenden Speicherlösungen, der Netzausbau, die Akzeptanzprobleme von weiteren Windkraftanlagen, die sozial unausgewogenen Änderungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) sowie kritische Anmerkungen zu der Verwendung von "seltene Erden" in den Getrieben der Windkraftanlagen und den Batteriespeichern, um nur einige der vorgetragenen Themen zu nennen.



Dr. Carsten Enneper sprach für den für den kurzfristig verhinderten Wirtschaftsministers Ralf Christoffers und informierte die anwesenden Gäste über die aktuellen Entwicklungen der Energiewende in Brandenburg, die Novellierung des EEG und die Positionen des Landes. Die Landesregierung werde sich auch zukünftig für eine bundeseinheitliche Regelung der Netzentgelte einsetzen und um Verbündete werben. Einem Förderprogramm für Kleinspeicherprojekte erteilte er eine Absage. Das Wirtschaftsministerium wird nur einzelne Modellprojekte und Pilotanlagen für Speicherlösungen auf industriellem Niveau fördern können. Er verwies auf die Förderprogramme des Bundes. Den Braunkohletagebau in Brandenburg bezeichnete er mit Blick auf die Versorgungssicherheit als notwendige Brückentechnologie.

Abschließend fand auf Einladung der IHK Potsdam ein Abendempfang statt. Die Teilnehmer nutzen die Gelegenheit, um in entspannter Atmosphäre über die Energiewende in Brandenburg weiter zu diskutieren.

Teltow/Neuruppin, 19.06.2014  
Stefan Seewald/Heiderose Ernst